

1 Den Horizont erweitern

Erwartungen und Erfahrungen

1.1

1 *springen* – 2 erleben – 3 wechseln –
4 sammeln – 5 erweitern – 6 lassen

1.2

1 *ins kalte Wasser springen* – 2 die Perspektive wechseln – 3 sich überraschen lassen –

4 Erfahrungen sammeln – 5 Abenteuer erleben – 6 seinen Horizont erweitern

1.3 Beispiel: 1 Sei nicht so ängstlich, du solltest öfter mal ins kalte Wasser springen, um etwas Neues auszuprobieren. – 2 Mein Freund schreibt einen Blog und berichtet über die Abenteuer, die er auf seinen Reisen erlebt. – 3 Ich würde dir empfehlen, einfach mal die Perspektive zu wechseln. – 4 Ich habe mich für ein Praktikum beworben, damit ich praktische Erfahrungen in dem Beruf sammeln kann. – 5 Ich besuche regelmäßig Seminare an der Volkshochschule, um meinen Horizont zu erweitern. – 6 Ich habe mich nicht auf das Vorstellungsgespräch vorbereitet, ich lasse mich überraschen.

2.1

1 e – 2 c – 3 a – 4 d – 5 b

2.2

1 falsch – 2 richtig – 3 falsch – 4 falsch – 5 richtig

3.1

als Adverb: steht in Aussagesätzen; drückt eine Einschränkung aus; steht im Mittelfeld oder am Satzanfang, ist betont

als Modalpartikel: steht in Fragesätzen, drückt Interesse/Neugierde aus, steht immer im Mittelfeld des Satzes, ist unbetont

3.2

Beispiel: 2 Warum kommst du eigentlich nach Wien? – 3 Hast du eigentlich schon dein Visum für die Schweiz beantragt? / Hast du dein Visum für die Schweiz eigentlich schon beantragt? / Hast du für die Schweiz eigentlich schon dein Visum beantragt? – 4 Eigentlich habe ich kein Geld für ein Auslandspraktikum, aber ich habe mich auf eine Stelle in Spanien beworben. / Ich habe eigentlich kein Geld für ein Auslandspraktikum, aber ich habe mich auf eine Stelle in Spanien beworben. – 5 Eigentlich wollte ich schon immer mal im Ausland arbeiten, aber ich hatte bis jetzt nie den Mut dazu. / Ich wollte eigentlich schon immer mal im Ausland arbeiten, aber ich hatte bis jetzt nie den Mut dazu. –

6 Hast du dich eigentlich für einen Sprachkurs angemeldet?

4.1

1 teurer – 2 schön – 3 lecker – 4 höher – 5 mehr – 6 besser

4.2

Komparativ ... als – Positiv ... wie – Positiv ... wie

4.3

2 Das Wetter ist besser, als ich gedacht habe. / Das Wetter ist nicht so schlecht, wie ich gedacht habe. – 3 Die Leute sind genauso freundlich, wie ich es erwartet habe. – 4 Der Dialekt ist ganz anders, als ich gedacht habe. – 5 Die Stadt ist nicht so groß, wie ich gedacht habe. / Die Stadt ist kleiner, als ich gedacht habe. – 6 Die Landschaft ist genauso schön, wie ich sie mir vorgestellt habe.

4.4

Beispiel: 1 Mein Praktikum ist genauso interessant, wie ich es mir vorgestellt habe. – 2 Die Wohnungssuche war schwieriger, als ich dachte. – 3 Die Landschaft ist nicht so schön, wie ich sie von den Fotos kenne. – 4 Meine Kollegen sind genauso freundlich, wie ich es mir vorgestellt habe. – 5 Der Deutschkurs ist anstrengender, als ich gedacht habe/hätte. – 6 Das Gehalt ist nicht so hoch, wie ich es von meinem letzten Job kenne. – 7 Meine neue Stelle ist besser, als ich gedacht hätte. – 8 Die Universität in Gießen ist genauso modern, wie die Universität in Berlin.

4.5

2 Bevor sie die Zusage bekommen hat, hat sie sich einen Reiseführer über Chile besorgt. / Nachdem sie sich einen Reiseführer über Chile besorgt hat, hat sie die Zusage bekommen. – 3 Bevor sie ihr Visum beantragt hat, musste sie ihren Pass verlängern lassen. – 4 Während sie auf ihr Visum gewartet hat, hat sie den Flug gebucht und ein WG-Zimmer gesucht. – 5 Während sie ihre Koffer gepackt hat, hat sie die ersten Fotos für ihren Blog gemacht. / Als sie ihren Koffer gepackt hat, hat sie die ersten Fotos für ihren Blog gemacht. – 6 Als/Sobald sie in Chile angekommen war, hat sie sofort am Flughafen Geld getauscht. / Nachdem sie am Flughafen angekommen war, hat sie sofort am Flughafen Geld getauscht.

4.6

Beispiel: Letztes Jahr habe ich eine Reise durch Portugal und Spanien gemacht. Ich bin von

Übungsbuch B2.1
Lösungen

WEITBLICK

Porto nach Santiago de Compostela gewandert. Die Vorbereitung hat sehr lange gedauert, weil ich noch nie so lange gewandert bin. Ich habe zuerst einen Workshop zum Thema Wandern besucht und dort die wichtigsten Informationen und Schritte für die Planung gelernt. Dann musste ich natürlich die ganze Ausrüstung (Rucksack, Schlafsack, Schuhe, Wanderkleidung ...) kaufen. Um ein bisschen zu trainieren, bin ich jeden Tag zur Arbeit gelaufen. Ich hatte ein bisschen Angst vor den Rücken- und Fußschmerzen, aber meine Füße haben kaum wehgetan. Das war super! Ich war auch ein bisschen nervös, weil ich alleine gereist bin, aber alle Menschen, die ich kennengelernt habe, waren sehr nett und wir hatten viel Spaß zusammen. Ich hatte für meine Wanderung 20 Tage geplant, war aber schon nach 13 Tagen am Ziel. Das war eine sehr schöne Erfahrung, die ich jedem empfehlen kann!

Das Leben in einer anderen Kultur

1.1

1 Lebensqualität – 2 Krankenversicherung – 3 Steuererklärung – 4 Bedienung – 5 Pharmaunternehmen – 6 Expat

1.2

1 Wendy – 2 Masoud – 3 Kim – 4 Wendy – 5 Kim – 6 Wendy

1.3

	Beat Jeger	Thomas und Jana Pichler	Familie Rohde
Herkunftsland	die Schweiz	Österreich	Deutschland
Zielland	die USA	Mallorca (Spanien)	Australien
Beruf	Ingenieur	Bäcker Bäckerin	Marketingleiterin Hausmann

1.4

1b – 2a – 3a – 4b – 5c – 6c – 7a

2.1

1 Dat.: mir, Akk.: ein Stipendium – 2 Dat.: mir, Akk.: den Alltag – 3 Dat.: meinem Mann, Akk.: Wörter – 4 Dat. mir, Akk.: eine Stelle, sie
Wie ist die Reihenfolge der Objekte normalerweise? Dativ/Akkusativ
Wie ist die , wenn das Akkusativobjekt ein Pronomen ist? Akkusativ/Dativ

2.2

2 Bringen Sie der Kundin bitte ein Stück Zwiebelkuchen! – 3 Gib den Nachbarn doch bitte den Schlüssel! – 4 Schicken Sie dem

Kollegen bitte die E-Mail! – 5 Bezahl doch deiner Tochter die Reise!

2.4

Beispiel: Ich habe meinem Kollegen ein tolles Buch empfohlen. Ich habe es ihm empfohlen. – Die Kinder schicken dem Lehrer eine Postkarte. Die Kinder schicken sie ihm. – Meine Eltern haben mir ein Paket geschickt. Meine Eltern haben es mir geschickt. Die Lehrerin erklärt den Kindern die Grammatik. – Ich kann es dir sehr empfehlen.

3.1

vor dem Schreiben: Notizen zum Text machen und diese strukturieren – Gliederung: Einleitung (Textsorte, Titel, Thema, Autor/in, Quelle notieren), Hauptteil (wichtigste Informationen finden, W-Fragen stellen und Antworten unterstreichen, Informationen auch in Überschriften suchen), Informationen in Stichwörtern notieren. Schluss (Hauptinformationen in 2 bis 3 Sätzen zusammenfassen, Meinung des/der Autoren/Autorin kurz wiedergeben)

beim Schreiben: auf Zeitform achten – Präsens, auf unterschiedliche Satzanfänge achten, unterschiedliche Konnektoren verwenden, *nach dem Schreiben:* noch einmal anschauen und überarbeiten: wichtige Informationen, neutrale Perspektive, Grammatik und Zeitform, Satzanfänge und Konnektoren, Rechtschreibung

3.2

Beispiel: Die Radiosendung handelt von deutschen, österreichischen und schweizerischen Auswanderern und Auswanderinnen, die ihre Heimat verlassen haben, um in einem anderen Land zu leben. Die Reporterin interviewt verschiedene Personen und fragt, warum sie ausgewandert sind und wie es ihnen in dem neuen Land und der neuen Kultur geht. Im ersten Teil interviewt die Reporterin Beat Jeger, der an einer Universität in der Schweiz als wissenschaftlicher Mitarbeiter gearbeitet hat. Beat berichtet, dass er in die USA ausgewandert ist, weil ihm die Schweiz zu klein war und die Forschungsbedingungen in Amerika sehr gut sind. Er erzählt, dass es ihm gut gefällt, weil er nette Kollegen und Kolleginnen hat und die Lebensqualität hoch ist. Er hat früher schon einmal in den USA gelebt und spricht gut Englisch, deshalb war es für ihn nicht so schwer, sich an seine neue Heimat zu gewöhnen.

Im zweiten Teil interviewt die Reporterin

Übungsbuch B2.1
Lösungen

WEITBLICK

Thomas und Jana Pichler. Die beiden kommen aus Österreich, aber leben seit drei Jahren auf Mallorca. Thomas und Jana erzählen, dass eine Freundin von ihnen ein Restaurant auf Mallorca eröffnen wollte, deshalb haben Thomas und Jana ihre Bäckerei in Innsbruck verkauft und backen jetzt im Restaurant ihrer Freundin Kuchen und Torten. Die beiden berichten, dass sie am Anfang kein Spanisch sprechen konnten, deshalb war es für sie schwer, neue Leute kennenzulernen. Jetzt haben sie aber viele Freunde.

Im letzten Teil der Radiosendung geht es um Familie Rhode aus Kassel, die nach Australien ausgewandert ist, weil Sarah Rhode dort eine neue Arbeit bekommen hat. Ihr Mann berichtet, dass es für ihn nicht leicht ist, weil er kein Englisch spricht und deshalb noch keinen Job gefunden hat. Aber er macht jetzt einen Sprachkurs und bleibt optimistisch. Zum Schluss sagt die Reporterin, dass ein Neuanfang im Ausland nicht immer einfach ist und auch oft mit Bürokratie verbunden ist.

3.4

Beispiel: Der Zeitungsartikel „Zwischen den Kulturen“ von Henriette Kurz informiert über die Erfahrungen und Schwierigkeiten von drei Expats, die in die Schweiz gezogen sind, um dort für einige Jahre zu arbeiten. Viele Menschen kommunizieren auf Englisch, deshalb ist es für Expats oft schwer, Deutsch zu lernen und mit den Schweizern und Schweizerinnen in Kontakt zu treten. Wenn man in einem anderen Land leben und arbeiten möchte, muss man damit rechnen, dass man am Anfang nicht alles weiß. Man braucht zum Beispiel Hilfe bei der Wohnungssuche oder bei der Bürokratie. Aber in der Schweiz gibt es mittlerweile spezielle Programme, Kurs- und Beratungsmöglichkeiten für Expats, die das Einleben in die neue Kultur erleichtern sollen.

Vorurteile überwinden

1.1

2e – 3f – 4h – 5a – 6b – 7d – 8g

1.2

langweilig – spießig – temperamentvoll,
selbstbewusst – sportlich – humorvoll –
nachdenklich, ruhig – schüchtern, unsicher,
arrogant – naiv, offen, neugierig

2.1

2 Morgen lasse ich meinen Pass verlängern. –
3 Ich höre meinen Mann jeden morgen im
Badezimmer singen. – 4 Ich sehe die Kinder auf
der Straße spielen. – 5 Bei Rot bleibe ich an der
Kreuzung stehen.

2.2

2c – 3b – 4d – 5a – 6b

2.3

2 Lasst *uns* ins Kino gehen. – 3 *Sie hat* ihn zu
Hause gelassen. – 4 *Ich* lasse sie an einem
Schwimmkurs teilnehmen. – 5 *Ich will mir* die
Haare schneiden lassen.

2.4

1d – 2c – 3a – 4b – 5f – 6e

2.5

Hilfsverb – konjugiert – Infinitiv – Infinitiv –
Hauptsatz – Nebensatz

2.6

2 habe feiern hören – 3 habe gehen sehen –
4 haben klingeln hören – 5 habe reden hören –
6 habe klingeln hören

2.7

Beispiel: Ich habe meine Schwester Ballett
tanzen sehen. – Ich habe mich vom Taxi zum
Flughafen fahren lassen. – Ich habe meinen
Nachbarn Klavier üben hören. – Ich habe mir
eine Pizza liefern lassen. – Ich habe die
Fußballer spielen sehen.

3.1

Viele Vorurteile entstehen in der Kindheit –
Vorurteile zu überwinden, ist schwer – Kontakt
und Offenheit hilft

3.2

1 2-4 – 2 34-35 – 3 18-21 – 4 37-40 – 5 8-10 – 6
24-27

3.3

Beispiel A: In dem Zeitungsartikel „Eine Welt
ohne Vorurteile?“ geht es darum, wie Vorurteile
entstehen und ob man sie überwinden kann. Im
ersten Teil erklärt der Autor / die Autorin, dass
alle Menschen Vorurteile und Stereotypen
haben. Sie entstehen, weil das Gehirn so mehr
Energie für andere Denkprozesse hat.
Anschließend beschreibt der Autor / die Autorin,
dass Kinder die Vorurteile und Stereotypen von
ihren Eltern oder Lehrern/Lehrerinnen
übernehmen. Der Autor / die Autorin erklärt,
dass man sich Informationen, die das Vorurteil
nicht bestätigen, schlechter merken kann.
Deshalb sind Vorurteile zwar schwer zu
überwinden, aber es ist nicht unmöglich.
Anschließend beschreibt der Autor / die Autorin,

Übungsbuch B2.1
Lösungen

WEITBLICK

wie man Vorurteile loswerden kann. Er/Sie sagt, dass man offen für Erfahrungen und den Kontakt zu anderen Menschen sein muss. Der Autor / die Autorin ist der Meinung, dass man genug positive Erfahrungen mit anderen Personen machen muss, um Vorurteile zu überwinden.

Beispiel B: Als ich 17 geworden bin, habe ich angefangen, meinen Führerschein zu machen. Nachdem ich die theoretischen Grundlagen abgeschlossen hatte, durfte ich die ersten Fahrstunden machen. Mein Fahrlehrer hat mir das Auto gezeigt und mir alles erklärt. Ich hatte das Gefühl, dass er mit einem Kind spricht, als er mir die Technik und den Motor gezeigt hat. In meiner dritten Fahrstunde sagte mir mein Fahrlehrer, dass es heute besonders anstrengend für ihn wird, weil ich das Einparken lernen sollte. Mein Fahrlehrer hat das Vorurteil, dass Frauen nicht einparken können. Das war wirklich unfair, aber ich habe sein Vorurteil nicht bestätigt. Ich habe das Auto perfekt geparkt!

Frauen sind eitel. Männer? Nie!

1.1

d – a – b – c

1.2

1f – 2c – 3h – 4e – 5j – 6i – 7a – 8b – 9g – 10d

1.3

1 *Danach* – 2 *Nachdem* – 3 *Während* – 4 *Nach* – 5 *Als* – 6 *Danach* – 7 *bevor* – 8 *Vorher*

1.4

richtig: 1, 5 – falsch: 2, 3, 4

2.1

Diese Informationen helfen: der Kontext, in dem das Wort steht; Wortart der Wörter; bei Komposita hilft, wenn man schon einen Teil des Wortes kennt; ähnliche Wörter, die zur gleichen Wortfamilie gehören; andere Sprachen, in denen es das Wort gibt.

2.2

1 *Satire* – 2 *Pazifist* – 3 *Artikel* – 4 *Soldat* – 5 *Weltkrieg* – 6 *Privatunterricht* – 7 *Staatsangehörigkeit* – 8 *Parteizeitschrift*

3

1 56-57 – 2 59-60 – 3 48

Wenn sich Kulturen begegnen

1.1

1 *freundlich* – 2 *stolz* – 3 *kreativ* – 4 *fleißig* – 5 *temperamentvoll* – 6 *offen* – 7 *arrogant* – 8 *optimistisch* – 9 *ehrlich* – 10 *humorvoll* – 11 *korrekt* – 12 *kritisch* – 13 *zuverlässig* – 14 *selbstbewusst* – 15 *hilfsbereit* – 16 *gastfreundlich*

1.2

1 *bürokratisch* – 2 *diszipliniert* – 3 *großzügig, geizig* – 4 *hilfsbereit* – 5 *bescheiden*

An seine Grenzen gehen

1

1 *gehen* – 2 *hochklettern* – 3 *haben* – 4 *überwinden* – 5 *kommen* – 6 *eingehen*

2.1

2

2.2

1b – 2a – 3a – 4a – 5a – 6a

Prüfungstraining

2

1 *Ihr* – 2 *sondern* – 3 *Sie* – 4 *Ihren* – 5 *in* – 6 *für* – 7 *sich* – 8 *es* – 9 *wie* – 10 *unter*

3

Abendkurs I: Zielgruppe: Berufstätige – *Sprachniveau:* B2, C1 – *Kursmodule:* Lernen mit dem Kursbuch – *Kosten für vier Unterrichtseinheiten:* 690 Franken – *Ermäßigung für Studierende:* 10% - *Gruppengröße:* mindestens 5, maximal 15 – *festgelegte inhaltliche Schwerpunkte:* Nein – *besonderes Angebot:* Film, Lesung – *Abschlussprüfung möglich:* Ja – *Kursbeginn und Uhrzeit:* Datum: 19. August, Uhrzeit: 18:00-19:30

Abendkurs II: Zielgruppe: Studienbewerber – *Sprachniveau:* B2, C1 – *Kursmodule:* Lernen mit dem Kursbuch – *Kosten für vier Unterrichtseinheiten:* 690 Franken – *Ermäßigung für Studierende:* 10% - *Gruppengröße:* mindestens 5, maximal 15 – *festgelegte inhaltliche Schwerpunkte:* Nein – *besonderes Angebot:* Film, Lesung – *Abschlussprüfung möglich:* Ja – *Kursbeginn und Uhrzeit:* Datum: 20. August, Uhrzeit: 19:45-21:15

Kompaktkurs: Zielgruppe: Berufstätige, Studienbewerber – *Sprachniveau:* B2 – *Kursmodule:* Lernen mit dem Kursbuch, Konversation. Schreiben – *Kosten für vier Unterrichtseinheiten:* 630 Franken – *Ermäßigung für Studierende:* 5% - *Gruppengröße:* mindestens 5, maximal 10 – *festgelegte inhaltliche Schwerpunkte:* Ja – *besonderes Angebot:* Besuch im Museum, Führungen – *Abschlussprüfung möglich:* Ja – *Kursbeginn und Uhrzeit:* Datum: 07. Dezember, Uhrzeit: 09:00-12:15

2 Miteinander leben

Wie würden Sie gern leben?

1.1

1 Wagenplatz – 2 Studentenwohnheim –
3 Hausboot – 4 Bauwagen – 5 Mietwohnung –
6 Wohngemeinschaft – 7 Mitbewohner

1.2

richtig 2, 3

2.1

1 Bedürfnis – 2 Kommune – 3 Unabhängigkeit –
4 Mietvertrag – 5 Nachbarschaft

2.2

1 Uta – 2 John – 3 John – 4 Uta – 5 John –
6 Uta

2.3

Beispiel: Eigentums Haus auf dem Land: –
Einsamkeit, – wenig Verkehrsmittel
Hausboot: + Frische Luft, + Natur, + günstiger
als Eigentums Haus, – teure Liegeplätze, – klein,
– keine Privatsphäre, – nicht für Kinder geeignet
Groß-WG: + zusammen einkaufen, + Kosten
teilen, + mit netten Menschen wohnen, – alles
zusammen entscheiden müssen – Konflikte
Wohnmobil: + jeden Tag an einem anderen Ort
aufwachen / flexibler Standort + zum Verreisen
geeignet, + Kosten (Miete, Nebenkosten)
sparen, – kein Platz, – komplizierter Alltag
(duschen, kochen, Wäsche waschen, ...)

3.1

2 Ich finde es schade, in der Nachbarschaft nur
zwischen wenigen kulturellen Angeboten
auswählen zu können. – 3 Es stresst mich,
jeden Tag mit den öffentlichen Verkehrsmitteln
zur Arbeit zu fahren. – 4 Es wäre schön, wie die
meisten meiner Freunde im Stadtzentrum zu
wohnen. – 5 Ich habe vor, mir eine kleine
Wohnung im Stadtzentrum zu suchen. – 6 Ich
habe die Hoffnung, dann mehr Zeit mit meinen
Freunden zu verbringen.

3.2

Nomen – z.B. Lust haben, Spaß machen –
Objekt – z.B. es stresst mich – Adjektiv – z.B. es
ist gut – Verben – z.B. vorhaben

3.3

Vorschläge: empfehlen, vorschlagen, raten
Gefühle und Gedanken: sich vorstellen, sich
freuen, sich ärgern
Wünsche und Pläne: versuchen, vorhaben,
hoffen

Anfang und Ende: anfangen, beginnen,
aufhören

Erlaubnis und Verbot: erlauben, verbieten

Sonstiges: vergessen, versprechen

3.4

Mit Infinitiv mit zu: 2, 3, 6

2 Es ist nicht normal, so viel Miete zu zahlen. –
3 Ein Freund hat mir vorgeschlagen, eine 3-
Zimmer-Wohnung am Stadtrand zu mieten. –
6 Wir haben uns dann entschieden, demnächst
zusammenzuziehen.

3.5

Subjekte, identisch, verschieden, Hauptsatz

3.6

2 Ich finde es etwas unpraktisch, zum Einkaufen
in die Innenstadt fahren zu müssen. – 3 Ich
habe wirklich Glück, mit einer sehr guten
Freundin zusammenzuleben. – 4 Es ist schade,
dass meine Mitbewohnerin jeden Tag sehr
lange arbeitet. – 5 Wir versuchen, so oft wie
möglich zusammen zu kochen und zu essen. –
6 Ich weiß, dass ich noch lange dort wohnen
werde, wenn alles so bleibt und die Miete nicht
steigt.

4.1

*Beispiel: Das ist mir wichtig: Lage, Familie in der
Nähe, Garten ...; Was mir gefällt:*
Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe, günstige
Miete, nette Mitbewohner/innen; Was mich stört:
zu laut / wenig Ruhe, zu kleine Küche, langer
Arbeitsweg; Umziehen: jetzt noch nicht,
vielleicht in ein paar Jahren; Wo oder wie
wohnen: nicht direkt im Zentrum, mit meinem
Partner zusammen, in einem kleinen Haus mit
Garten

Beziehungen im digitalen Zeitalter

1.1

1 heutzutage – 2 hilfreich – 3 Bekanntschaften –
4 oberflächlich – 5 skeptisch

1.2

Beispiel: Ich finde es sehr positiv, dass man
jederzeit mit seinen Freunden in Kontakt treten
kann. Viele meiner Freunde leben in
verschiedenen Städten. Wir sehen uns nicht oft
und können uns mithilfe von digitalen
Kommunikationsmöglichkeiten immer
austauschen. Für mich ist aber auch wichtig,
genug Pausen von der digitalen Kommunikation
zu haben. Viele Menschen kommunizieren fast
nur noch über ihr Smartphone. Im Bus oder in
der Bahn sind alle immer mit ihrem Smartphone
beschäftigt und auch im Café sehe ich oft

Übungsbuch B2.1
Lösungen

WEITBLICK

Paare, die zusammen an einem Tisch sitzen, aber jeder mit seinem Handy beschäftigt ist. Diese Entwicklung sehe ich sehr skeptisch. Man sollte nicht zu abhängig von der digitalen Kommunikation sein.

1.3

1c – 2a – 3b

1.4

falsch: nicht gleichzeitig, nach, vor

1.5

1 verloren zu haben – 2 gesehen zu haben – 3 zu sitzen – 4 verbracht zu haben – 5 zu suchen – 6 zu haben – 7 zu schicken – 8 zu kommen

1.6

1 *geteilt zu haben* – 2 abgeschickt zu haben – 3 gewesen zu sein – 4 angemeldet zu haben – 5 getwittert zu haben – 6 gebracht zu haben

1.7

2 Früher fand ich es stressig, immer erreichbar gewesen zu sein. – 4 Ich freue mich darüber, mich mithilfe der digitalen Medien so gut vernetzt zu haben. – 5 Aber ich bin natürlich auch froh, bisher immer noch genug Zeit zum Entspannen gefunden zu haben.

2.1

3

2.2

richtig: 1, 2, 4, 5

falsch: 3, 6

2.3

1e – 2a – 3f – 4b – 5c – 6d

2.4

begründen, notieren, Gegenargumente, sortieren, Formulierungen, Rückfragen

2.5

Beispiel: Meiner Meinung nach sollten Kinder nicht zu früh ein Smartphone bekommen. Ich stimme Vera zu, denn zum einen ist ein Smartphone sehr teuer, zum anderen machen Smartphones Kinder unsozialer. Aber auch Philipp hat teilweise Recht. Dafür spricht, dass Kinder mit einem Smartphone lernen können, mehr Verantwortung zu übernehmen. Ein weiteres Argument dafür ist, dass Eltern ihre Kinder immer erreichen können. Aber ich finde es problematisch, wenn Eltern ihre Kinder dadurch kontrollieren und ihnen keine Freiheit mehr lassen.

Miteinander arbeiten

1.1

Betriebsrat – Seminar – Kommilitone – Elternzeit – Gehaltsunterschied – Vorlesung

1.2

1 Betriebsrat – 2 Elternzeit – 3 Gehaltsunterschied – 4 Kommilitone – 5 Vorlesung – 6 Seminar

1.3

Keine echte Elternzeit – Alte Rollenbilder – Familienfreundliche Betriebe suchen

1.4

richtig: 2 – 4

1.6

mit Akkusativ:

Nomen: (die) Verantwortung für, (die) Zeit für, (das) Recht auf

Adjektive: *offen für*, erreichbar für, wichtig für

Verben: verzichten auf, sich informieren über, sich entscheiden gegen, bitten um, sich interessieren für, sich freuen auf

mit Dativ:

Nomen: (der) Wunsch nach

Adjektive: *begeistert von*, zufrieden mit

Verben: Verben: profitieren von, lernen aus, sich erkundigen nach, suchen nach

1.7

1 *von -en* – 2 mit, -er – 3 an, -er – 4 nach, -er – 5 vor – 6 für – 7 für, -es – 8 an, -en, -en – 9 auf, -e, -e

2.1

1 *damit, Über wen* – 2 Woran, daran – 3 mit wem, darüber, mit ihm

2.2

1c – 2d – 3b – 4a

2.3

falsch: Hauptsatz, Satzanfang, der Präposition

2.4

1 *darüber* – 2 über – 3 darauf – 4 darum – 5 für – 6 an

2.5

Beispiel: 2 Ich ärgere mich bei meinen Kolleginnen und Kollegen darüber, dass sie oft unwichtige Dinge kritisieren. / Ich ärgere mich über die Kritik meiner Kolleginnen und Kollegen. – 3 Ich bin in meinem Beruf begeistert davon, dass meine Tätigkeiten so vielfältig sind. / Ich bin von der Vielfältigkeit meiner Tätigkeiten begeistert. – 4 Ich bin in meiner aktuellen Situation unzufrieden damit, dass mein Gehalt so niedrig ist. / Ich bin in meiner aktuellen Situation mit dem niedrigen Gehalt unzufrieden. – 5 Ich hätte beruflich Lust auf einen Sprachkurs

im Ausland. / Ich hätte beruflich Lust darauf, an einem Sprachkurs im Ausland teilzunehmen.

3.1

Beispiel: 1 *An deiner Stelle* würde ich zur Studienberatung gehen. – 2 *Wenn ich du wäre*, würde ich den Betriebsrat fragen. – 3 *Wie wäre es, wenn* du einen Termin bei der Agentur für Arbeit vereinbarst. – 4 *Ich kann dir nur raten*, mit deinem Vorgesetzten zu sprechen. – 5 Ich würde dir vorschlagen, deine Chefin nach dem Grund zu fragen.

4.1

Beispiel: 1 Hallo Erik, wenn ich du wäre, würde ich unbedingt mit dem Betriebsrat sprechen. Jede/r hat das Recht darauf, Elternzeit zu nehmen und wenn der Chef Probleme macht, kannst du den Betriebsrat um Hilfe bitten. – 2 Hey Hanna, hast du schon einmal andere Kollegen oder Kolleginnen gefragt, wie es bei ihnen ist? Wenn du nicht alleine mit dem Problem bist, könnt ihr euch zusammen bei der Geschäftsführung beschweren. – 3 Hallo Joe, ich würde vielleicht einfach mit deiner Chefin darüber sprechen und ihr sagen, dass du seit drei Jahren gute Arbeit im Unternehmen leistest und dir einen unbefristeten Vertrag wünschst. Hast du schonmal darüber nachgedacht, nach einem neuen Job zu suchen? Wenn du keine positiven Nachrichten von deiner Chefin bekommst, solltest du dir das vielleicht überlegen.

Mehrere Generationen unter einem Dach

1.1

drittes Foto passt

1.2

falsch: 1, 2, 4

2.1

Beispiel: Vorteile: Gemeinschaftsgefühl – mehr Kontakt zu anderen Menschen – Ruhe – voneinander profitieren – Keine Abhängigkeit von der Kita / sich gegenseitig helfen – Gelände selbst nach eigenen Bedürfnissen gestalten
Nachteile: liegt abgelegen / lange Fahrwege in die nächste Stadt – schwierig, gemeinsam Entscheidungen treffen – viel Arbeit

2.2

Beispiel: Ich kann mir sehr gut vorstellen, in einem Co-Housing zu leben. Ich finde es schön, wenn mehrere Generationen zusammenleben und voneinander lernen können. Und alle profitieren davon, wenn man sich gegenseitig hilft. Ich lebe schon seit Jahren in WGs und manchmal nervt es mich schon, sich eine

Wohnung zu teilen, aber in einem Co-Housing hat man den Vorteil, dass jede/r seine eigene Privatwohnung hat. Das finde ich super. Für mich wäre das also perfekt.

Mensch und Maschine

1

1 Nachricht – 2 Spracherkennung – 3 Navigations-App – 4 Tablet – 5 Online-Wörterbuch

2.1

positiv

2.2

richtig: 3, 5, 6, 7

2.3

2 Austausch = Interaktion – 3 angemeldet bei = Benutzerkonto bei – 4 einsam = isoliert – 5 leichter gemacht = erleichtern – 6 aufmerksam = vorsichtig – 7 Informationen = Daten

2.4

Was sind Schlüsselwörter? Wörter, die einem helfen, die wichtigen Informationen im Text zu verstehen.

Wie helfen sie beim Hören? Schlüsselwörter helfen dabei, zu erkennen, worüber gesprochen wird und sorgen dafür, dass der/die Hörer/in sich beim Hören auf die wichtigsten Informationen konzentrieren kann.

3

Beispiel: Ich stimme der ersten These zu. Ich bin der Ansicht, dass persönliche Daten geschützt werden müssen. Natürlich kann jede/r selbst entscheiden, welche Daten er oder sie im Internet veröffentlicht. Einerseits ist es für mich okay, wenn ich ein Foto von meinem Essen oder aus meinem Urlaub teile. Andererseits halte ich nichts davon, alles im Internet zu teilen. Ich finde es problematisch, wenn Eltern Fotos von ihren Babys im Netz teilen. Es gibt es sehr private und sensible Informationen und diese müssen geschützt werden. Meiner Einschätzung nach gehen viele Menschen sehr unvorsichtig mit ihren Daten um. Ich denke, alle haben Geheimnisse. Und wenn nicht, müssen sie trotzdem nicht alles von mir wissen.

Zukunftswünsche

1.1

Beispiel: 2 Mehr Freizeit ist ihnen wichtig. – 3 Sie haben vor, mehr Bewegung/Sport zu machen. – 4 Sie planen, sich gesünder zu ernähren. – 5 Sie möchten unbedingt höheres Gehalt haben.

2

Beispiel: Meine Freundin lebt in Berlin und ich in Frankfurt. Wir haben nun seit fast sieben Jahren eine Fernbeziehung, deshalb möchte ich im nächsten Jahr mit ihr zusammenziehen. Dafür muss ich aber dieses Jahr meinen Bachelorabschluss machen und einen Job in Berlin finden. Dann müssen wir natürlich auch eine Wohnung mieten, in der wir beide wohnen können. Außerdem möchte ich im nächsten Jahr mit dem Rauchen aufhören, weil es nicht gut für meine Gesundheit ist. Um dieses Ziel zu erreichen, möchte ich eine Yogatherapie machen und vielleicht auch Hypnose ausprobieren. Ich hoffe, dass mich meine Freunde dabei unterstützen.

Unter Freunden

1.1

1e – 2g – 3d – 4b – 5c – 6a – 7f

1.2

Beispiel: Eine gute Freundschaft bedeutet für mich, dass man offen miteinander über alles sprechen kann und keine Geheimnisse voreinander hat. Es ist mir sehr wichtig, dass ich mich auf meine Freunde verlassen kann, wenn ich Hilfe brauche. Ich finde, in einer guten Freundschaft sollte man sich gegenseitig unterstützen und sich auch für seine Freunde einsetzen. Es ist schon wichtig für mich, dass ich regelmäßig Zeit mit meinen Freunden verbringe, aber ich finde es auch gut, wenn man unabhängig voneinander bleibt. In einer guten Freundschaft sollte man sich nicht dazu verpflichtet fühlen, immer erreichbar zu sein. Gute Freunde sollten das auch verstehen.

2.1

Beispiel: – Streit mit Sara – Saras Note war besser – wie ein Idiot gefühlt – enttäuscht und sauer – schreckliche Sachen gesagt

2.2

Beispiel: – nochmal in Ruhe mit Sara sprechen – erklären, warum – sich entschuldigen

Prüfungstraining

1

1a – 2c – 3d – 4b – 5c – 6a – 7d – 8b – 9c – 10d

3 Beispiel: Ich wohne in einer Mietwohnung im Zentrum der Stadt. Die Wohnung ist zwar klein, aber ich habe alles, was ich brauche: Küche, Bad, Wohn- und Schlafzimmer. Ich zahle wenig

Miete und muss mich nicht um Reparaturen kümmern. Da meine Wohnung sehr zentral liegt, kann ich mich immer spontan mit meinen Freunden treffen und auch zur Uni ist es nicht weit. Das ist natürlich sehr praktisch.

Früher wohnte ich mit meinen Eltern in einem großen Bauernhof auf dem Land. Das war toll, denn wir hatten viel mehr Platz als in einer kleinen Mietwohnung, es gab nicht so viel Verkehr und man hatte die Natur direkt vor der Haustür. Als Kind war ich also immer draußen.

Als Student/in habe ich dann in einer Wohngemeinschaft gewohnt. Das hat mir auch gut gefallen, denn ich war in der Wohnung nie allein und wir haben in unserer großen Küche oft gemeinsam gekocht. Beim Putzen haben wir uns immer gegenseitig geholfen.

Ich kann mir auch gut vorstellen, in Zukunft auf einem Hausboot zu wohnen. Man hat viel Freiheit und kann einfach losfahren, wann man möchte. Außerdem hat man keine direkten Nachbarn, mit denen man Probleme haben könnte. Ich hoffe nur, dass ich auf einem Hausboot nicht seekrank werde!

3 Suchen und finden

Auf der Suche nach Informationen

1.1

1e – 2c – 3g – 4a – 5f – 6h – 7d – 8b

1.2

1 zitieren – 2 recherchieren – 3 nominieren – 4 weiterbilden – 5 hinterlassen – 6 eingeben

1.3

1 27-28 – 2 37-40 – 3 51-52 – 4 66-67 – 5 69-72 – 6 75-78

1.4

1 Alltag (Fahrzeiten, Kochrezepte, allgemeines Wissen für den Alltag)

2 Alltag (Zeitung lesen, Nachrichten sehen)

3 Alltag und Uni (Videos zu verschiedenen Themen, Vorlesungen, Diskussionen, Radio, Podcast)

1.5

1 E, B – 2 J – 3 B – 4 E – 5 J

2.1

1 es – 2 es – 3 es – 4 x – 5 es – 6 x – 7 es – 8 es

2.2

es als Pronomen

es als grammatisches Subjekt

es als grammatisches Objekt

es bezieht sich auf Nebensatz

Übungsbuch B2.1
Lösungen

WEITBLICK

es bezieht sich auf Infinitivsatz

Zahlen von oben nach unten: 2 – 3 – 1 – 7 – 8 – 4 – 6 – 5

2.3

2 Dass es so unterschiedliche Suchmaschinen gibt, finde ich sehr gut. – 3 Es ist eine große Hilfe, dass man heute so schnellen Zugang zu Wissen hat. – 4 Es ist nicht immer sicher, ob man den Informationen auf Wikipedia vertrauen kann. – 5 Immer das neuste Smartphone zu haben, ist für viele Menschen wichtig.

2.4

Beispiel: 1 Ich habe es heute schon für das Beantworten meiner E-Mails benutzt. – 2 Bei meiner letzten Internetsuche ging es um die Parteiprogramme zur Landtagswahl. – 3 Beim Recherchieren ist es wichtig, genaue Suchbegriffe einzugeben. – 4 Ich finde es praktisch, Apps zum Lernen von Vokabeln zu benutzen.

3.1

1 Online-Lexikon – 2 sammeln – 3 zuzugreifen – 4 weiterbilden – 5 unabhängig – 6 Autorin oder Autor – 7 Artikel – 8 Informationsmenge – 9 Quellen – 10 prüfen

Den Traumjob finden

1.1

1 *der Arbeitsvertrag*, die *Arbeitszeit* – 2 die *Abschlussprüfung*, die *Aufnahmeprüfung* – 3 das *Stellenangebot*, die *Stellenanzeige* – 4 das *Studienfach*, die *Studienrichtung*

1.2

1d – 2c – 3e – 4f – 5a – 6b

1.3

War das schon immer dein Traumberuf?
Was hast du in dieser Zeit gemacht?
Was genau sind deine Aufgaben?
Was gefällt dir an deiner Stelle?

1.4

1 Weil sie noch nicht wusste, was sie studieren möchte. – 2 Sie hat gemerkt, dass sie gerne etwas plant und organisiert und dass sie gerne im Team arbeitet. – 3 Klara arbeitet regelmäßig mit Kolleginnen und Kollegen aus den Abteilungen Entwicklung, Verkauf und Produktion. – 4 Klara findet ihre Arbeitszeiten gut, weil sie ihre Arbeitszeit trotz ihrer Vollzeitstelle flexibel einteilen kann und so noch Zeit für Freunde und Hobbys hat.

1.5

2 Laila muss eine Prüfung ablegen, um so einen Studienplatz an der Fachhochschule zu bekommen. / Laila muss eine Prüfung ablegen,

damit sie einen Studienplatz an der Fachhochschule bekommt. – 3 Sergio macht einen Deutschkurs, um ein Auslandssemester in Wien machen zu können. / Sergio macht einen Deutschkurs, damit er ein Auslandssemester in Wien machen kann. – 4 Katja nimmt an so vielen Fortbildungen teil, damit ihr Lebenslauf besser aussieht. – 5 Deniz hat sich eine eigene Webseite gemacht, damit zukünftige Arbeitgeber sie leichter finden.

1.6

Beispiel: Ich habe vor eineinhalb Jahren ein Praktikum im Bereich Software-Entwicklung gemacht, um mich für eine Stelle bei einem Start-up in Berlin zu qualifizieren. Jetzt arbeite ich seit einem halben Jahr in diesem Start-up, damit ich berufliche Erfahrungen sammeln und meine Fähigkeiten unter Beweis stellen kann. Ich recherchiere viel, um mich für das neue Projekt vorzubereiten. Jeden Dienstagabend mache ich einen Yoga-Kurs in der Firma, um etwas für meine Gesundheit zu tun und am Wochenende besuche ich ein Seminar, damit ich mich im Bereich Management weiterbilden kann. Das ist auch wichtig für mich, damit ich die Möglichkeit habe, mich später auch beruflich neu orientieren zu können.

2.1

Bewerberinnen/Bewerber: mehrjährige Berufserfahrung, hohes Engagement, zeitliche Flexibilität, ein abgeschlossenes Studium, interkulturelle Kompetenz, sehr gute Fremdsprachenkenntnisse, sicherer Umgang mit IT-Programmen, verantwortungsbewusstes Arbeiten, Kreativität

Unternehmen: gute Arbeitsbedingungen, eine sichere Festanstellung, viele Weiterbildungsangebote, spannende Aufgaben, eine tolle Arbeitsatmosphäre, vielfältige Tätigkeiten, flexible Arbeitszeiten, attraktive Bezahlung

2.2

2

2.3

Paul: ein abgeschlossenes Studium, sicherer Umgang mit IT-Programmen, Kreativität – *Unternehmen:* eine sichere Festanstellung, vielfältige Tätigkeiten

2.4

vor dem Schreiben: Anforderungen genau lesen, sich über die Stelle und den Arbeitgeber

Übungsbuch B2.1
Lösungen

WEITBLICK

informieren, bei Fragen auch auf der Webseite der Firma schauen oder anrufen – mit einem Anruf zeigt man auch Interesse und hinterlässt einen guten Eindruck.

beim Schreiben: Anrede formulieren (direkter Ansprechpartner / allgemein), Wie bin ich auf die Stelle aufmerksam geworden?, Gründe für die Bewerbung nennen (berufliche Veränderung, neue Herausforderungen), bisherige Berufserfahrungen (nur wichtige und für die Stelle relevante nennen), Bewerbung an jeweilige Stelle anpassen, Motivation und Ziele deutlich machen (Warum bewerbe ich mich gerade auf diese Stelle, Was sind meine Erwartungen und Ziele, Perspektive wechseln: Warum soll gerade mich die Firma einstellen)

nach dem Schreiben: vor dem Abschicken nochmal durchlesen und überprüfen: verschiedene Satzanfänge, Sätze kurz und deutlich, Bewerbungsschreiben maximal eine Seite lang, Lebenslauf und Zeugnisse nicht vergessen, alles in einer PDF-Datei und per E-Mail oder per Post schicken - Unterlagen richtig sortieren (Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Zeugnisse)

3.1

1 reizt mich besonders – 2 Abschluss meines Studiums, Erfahrungen in den Bereichen – 3 bin ich sehr interessiert – 4 überzeuge ich Sie – 5 freiberuflicher Mediendesigner, neuen beruflichen Herausforderungen – 6 in neue Inhalte einarbeiten, für die Stelle geeignet bin

3.2

Beispiel:

Paul Muster – Körnerstr. 74 – 47802 Berlin

Berlin, 12.06.19

Adresse der Firma

Bewerbung um die Stelle als Mediendesigner in Vollzeit

Sehr geehrte Damen und Herren, mit großem Interesse habe ich Ihre Stellenanzeige gelesen. An der Stelle als Mediendesigner bin ich sehr interessiert (3). Zurzeit arbeite ich als freiberuflicher Mediendesigner. Um weitere Erfahrungen zu sammeln, bin ich nun auf der Suche nach neuen beruflichen Herausforderungen (5). Nach erfolgreichem Abschluss meines Studiums im Bereich Mediendesign, konnte ich während eines sechsmonatigen Praktikums bei einer Medienagentur bereits Erfahrungen in den

Bereichen Fotografie und Videoproduktion sammeln (2). An der ausgeschriebenen Stelle reizt mich besonders die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen (1). Ich arbeite zuverlässig und kann mich schnell in neue Inhalte einarbeiten. Daher glaube ich, dass ich trotz meiner fehlenden Berufserfahrung für die Stelle geeignet bin (6). Sehr gern überzeuge ich Sie von meinen Fähigkeiten in einem persönlichen Gespräch (4).

Mit freundlichen Grüßen, Paul Muster

Auf der Suche nach frischen Ideen

1.1

a2 – b1 – c 3, 5 – d4

1.2

1 falsch – 2 richtig – 3 falsch – 4 richtig – 5 falsch – 6 richtig

1.3

1 Mühe – 2 Druck – 3 Lösung – 4 Kritik – 5 Fragen – 6 Entscheidung

1.4

Kombination – bestimmten – Verb – mehreren – Bedeutung

1.5

2 Es ist wichtig, dass Sie teamfähig sind. Bemühen Sie sich, gut im Team zu arbeiten. – 3 Machen Sie eigene Vorschläge, wie man ein Problem lösen kann. – 4 Akzeptieren Sie, dass die Beobachterinnen und Beobachter (Sie) auch kritisieren. – 5 Fragen Sie, wenn Sie etwas nicht verstehen.

2.1

Konjunktiv II ohne würde benutzt man auch bei: brauchen, dürfen, finden, es *gibt*, gehen, haben, können, müssen, sein, sollen, wissen

2.2

falsch: mit, Präsens, selten

2.3

<i>wissen</i>	<i>Präteritum</i>	<i>Konjunktiv II</i>
<i>ich</i>	wusste	wüsste
<i>du</i>	wusstest	wüsstest
<i>er/es/sie</i>	wusste	wüsste
<i>Wir</i>	wussten	wüssten
<i>ihr</i>	wusstet	wüsstet
<i>sie/Sie</i>	wussten	wüssten

<i>finden</i>	<i>Präteritum</i>	<i>Konjunktiv II</i>
<i>ich</i>	fand	fände
<i>du</i>	fandest	fändest
<i>er/es/sie</i>	fand	fände
<i>Wir</i>	fanden	fänden
<i>ihr</i>	fandet	fändet
<i>sie/Sie</i>	fanden	fänden

2.4

1 Dürfte, sollten – 2 bräuchten, müsste, Gäbe –
3 Wären, fände, wüsste, ginge

3.1

a3 – b6 – c1 – d5 – e2 – f4

3.3

1 *Wie wäre es*, – 2 Dann können wir – 3 Keine schlechte Idee – 4 Es wäre vielleicht besser – 5 Was haltet ihr davon? – 6 Warum machen wir es nicht so – 7 Ich hätte noch eine ganz andere Idee – 8 Dann lasst uns lieber – 9 Dann einigen wir uns also darauf, dass – 10 Dann machen wir das so

Der berufliche Werdegang

1.1

1 Sprachkenntnisse – 2 Abitur – 3 freiberuflicher Übersetzer – 4 Sprachzeugnis – 5 Reisen

1.2

Berufserfahrung: seit 01/01/2015:

Wirtschaftsinformatikerin bei LEO-Systems (Planung und Koordination neuer IT-Projekte) – 03/2014 bis 08/2014: Trainee in einem Start-up in Berlin (Beratung von Mitarbeitern und Kunden beim Einsatz von Computersoftware)

Aus- und Weiterbildung: 2009: Abitur – 2009 bis 2014: Studium Wirtschaftsinformatik in Leipzig – 2012: Auslandssemester in Italien

Praktika: 2006: IT-Unternehmen in Hannover

Sprachkenntnisse: Englisch (C1) – Italienisch (C1)

Interessen: Reisen, Fotografieren, Sport, Adobe Illustrator, Photoshop

1.3

1 als – 2 Bevor – 3 wenn – 4 Während – 5 Sobald

1.4

1 Nachdem ich die Schule abgeschlossen hatte, habe ich ein Studium in Politikwissenschaft begonnen. – 2 Nachdem ich das Bachelorstudium abgeschlossen hatte, habe ich einen Master gemacht. – 3 Nachdem ich mein Studium beendet hatte, habe ich anschließend verschiedene Praktika absolviert. – 4 Nachdem ich einige Jahre als freiberuflicher Journalist gearbeitet hatte, habe ich eine feste Stelle bei einer Zeitung bekommen.

2.1

Beispiel: Welchen Schulabschluss hast du gemacht? Hast du während der Schulzeit Praktika absolviert? – Hast du schon in diesem Beruf gearbeitet? Welche Aufgaben hattest du

in deinem letzten Job? – Hast du schon einmal im Ausland gearbeitet? Mit welchen Firmen aus anderen Ländern hast du schon gearbeitet?

2.3

Beispiel: Bevor ich mein Abitur gemacht habe, habe ich ein Praktikum in einer Schule gemacht. Nachdem ich meine Abschlussprüfung absolviert habe, habe ich eine Ausbildung zur Fremdsprachensekretärin begonnen. Ich war 21 Jahre alt, als ich mein Studium in Linguistik angefangen habe. Während meines Bachelorstudiums habe ich als Tutorin gearbeitet. Immer wenn ich Semesterferien hatte, bin ich ins Ausland gereist. Sobald ich meinen Master hatte, habe ich mich bei vielen Sprachschulen beworben. Bevor ich eine feste Stelle an einer Sprachschule bekommen habe, habe ich ein Jahr freiberuflich gearbeitet.

Ruhe finden

1.1

Frage – Begriffe – Farben – Überblick – Informationen – Vokabeln

1.2

Beispiel: Internetsuche: die Suchmaschine – Google – Ecosia – bing – die Recherche – der Suchbegriff – eingeben – der Treffer – die Quelle – zitieren – das Tablet – der Computer – das Smartphone – der Datenschutz

Beispiel: Bewerbung: die Ausbildung – die Weiterbildung – das Studium – die Studienrichtung – der Abschluss – das Abitur – der Bachelor – der Master – die Qualifikation – die Berufserfahrung – das Praktikum – der Lebenslauf – das Zeugnis – das Stellenangebot – das Vorstellungsgespräch

Beispiel: Assessment-Center: der Bewerber / die Bewerberin – die Postkorb-Übung – das Verhalten analysieren – die Gruppenaufgabe – reflektieren – den Arbeitsalltag simulieren – der Zeitdruck – Probleme / Konflikte lösen – Entscheidungen treffen – soziale Kompetenzen – die Teamarbeit

2

1 *steht, im Widerspruch* – 2 bieten, Abwechslung – 3 kommst, ans Ziel – 4 eine Auszeit nehmen – 5 liegt, im Trend

Kreativ gelöst

1

2 Vom Lieferservice kann man sich Essen liefern lassen. – 3 Vom Schlüsseldienst kann man sich Schlüssel machen und die Tür öffnen lassen. – 4 Von der Umzugsfirma kann man sich die Möbel transportieren und aufbauen lassen. –

Übungsbuch B2.1
Lösungen

WEITBLICK

5 Von der Handwerkerin / vom Handwerker kann man sich die Wohnung renovieren und die Fenster reparieren lassen.

2.1

a2 – b1 – c3

2.2

1c – 2b – 3b

Prüfungstraining

1

1b – 2b – 3c – 4b – 5a – 6c

3

1b – 2a – 3a – 4c – 5c – 6a – 7b – 8a – 9b – 10a

4 Auf Augenhöhe kommunizieren

Botschaften senden

1

von links nach rechts: 3 – 4 – 7 (unten) – 6 – 1 – 8 – 2 – 5 (oben) – 9

2.1

2 Anna will nächstes Semester einen Gebärdensprachkurs besuchen. – 3 Paul soll für das Seminar über Körpersprache recherchieren. – 4 Manche Studierende können trotz des Lärms in der Mensa lernen. – 5 Die Studierenden müssen die Vorlesungen und Seminare regelmäßig besuchen. – 6 Man darf in Prüfungen kein Handy benutzen. – 7 Kann ich mich online zu den Kursen anmelden?

2.2

1 – 3

2.3

von unten nach oben: könnte – dürfte – müsste – muss

2.4

2 Anton muss noch in der Uni sein. – 3 Die Vorlesung bei Professor Schlosser könnte morgen ausfallen. – 4 Wir müssten morgen die Noten für das Seminar bekommen. – 5 Ich dürfte meine Hausarbeit nächste Woche beenden. – 6 Katja muss auf jeden Fall noch an ihrer Präsentation arbeiten.

3.1

1 unbewusst – 2 Mimik – 3 Ekel – 4 Scham – 5 Gestik – 6 Sozialisation – 7 Persönlichkeit – 8 Beleidigung – 9 Gesprächspartner – 10 interpretieren

3.2

1 danken – 2 der Ärger, verärgert – 3 nervös – 4 die Überraschung – 5 traurig – 6 ängstlich – 7 wütend – 8 die Enttäuschung, enttäuschen – 9 die Freude – 10 begeistert

3.3

1 nicken – 2 verschränken – 3 schütteln – 4 strecken – 5 runzeln – 6 kneten – 7 hängen lassen – 8 senken

3.4

1 den Kopf senkt – 2 nickt man mit dem Kopf – 3 kneten die Hände – 4 die Stirn runzelt – 5 schüttelt man den Kopf – 6 verschränken die Arme – 7 lassen die Schultern hängen – 8 den Daumen nach oben strecken

3.5

Beispiel: Wenn meine Tochter ihre Abschlussprüfung erfolgreich absolviert hat, freue ich mich und strecke den Daumen nach oben. – Wenn alle meine Freunde meinen Geburtstag vergessen, bin ich traurig und lasse die Schultern hängen. – Wenn sich mein Bruder und mein Vater streiten, verschränken beide immer die Arme und schreien sich laut an. – Wenn es ein Missverständnis zwischen mir und meiner Chefin gibt, ist mir das sehr peinlich. Dann senke ich meistens den Kopf und entschuldige mich. – Vor meinem ersten Tag im Deutschkurs war ich sehr besorgt. Meine Mutter sagte, ich soll aufhören, die Stirn zu runzeln, weil man meine Sorgen im Gesicht sehen kann. – Ich trinke sehr gerne Kaffee. Wenn mich jemand fragt, ob ich einen Kaffee trinken möchte, brauche ich keine Worte, dann nicke ich einfach mit dem Kopf. – Als meine Schwester geheiratet hat, gab es eine große Party und alle haben getanzt. Ich kann leider überhaupt nicht tanzen und immer, wenn jemand mit mir tanzen wollte, habe ich mit dem Kopf geschüttelt.

3.6

2

3.7

1b – 2b – 3a – 4a – 5a – 6b

3.8

1

3.9

Subjekt – Infinitiv – Subjekt

3.10

1 Sie lernt ein bisschen Deutsch, ohne einen Sprachkurs zu besuchen. – 2 Missverständnisse können entstehen, ohne dass man es will. – 3 Er kann frei Vorträge halten, ohne seine Notizen zu benutzen. – 4 Sie geht zu der Besprechung, ohne eingeladen worden zu sein. – 5 Er benutzt viele Gesten, ohne dass es ihm auffällt.

3.11

1 anstatt ... zu – 2 um ... zu – 3 anstatt ... zu –
4 Ohne/Um ... zu – 5 Um ... zu

4.1

a3 – b6 – c1 – d5 – e2 – f4

fehlt: Geste für Essen in Japan

4.2

*Geste 1: Deutschland, USA, Korea: „Super!“,
aber Australien: die Aufforderung „weggehen“,
Japan: die Zahl 5 – Geste 2: Südamerika,
Südeuropa: Essen – Geste 3: Deutschland: Ich
– Geste 4: USA: Ich – Geste 5: USA: Ich –
Geste 6: Japan: Ich aber Italien: „Hier stimmt
etwas nicht!“*

Richtig streiten

1.1

a3 – b5 – c1 – d4 – e7 – f2 – g6

1.2

1 Weil beide Pläne für die Osterferien haben.
Herr Thon möchte mit seinen Kindern
wegfahren und Frau Stanislaus hat ein Hotel
gebucht. – 2 Sie ärgert sich, weil sie jedes Jahr
während der Osterferien gearbeitet hat und weil
sie es unfair findet, dass immer die Kollegen
Urlaub machen, die Kinder haben, die noch nur
Schule gehen. – 3 Sie finden einen Kompromiss
und teilen die beiden Ferienwochen auf.

2.1

Dialog 1 (von oben nach unten):

Ich verstehe absolut nicht

Ich verstehe, was Sie meinen

Das ist mir nicht aufgefallen

Wir finden bestimmt eine Lösung

Dialog 2 (von oben nach unten):

Kannst du mir mal sagen

Was soll das denn jetzt

Das war wohl ein Missverständnis

2.2

Dialog 1 (von oben nach unten):

Ich verstehe absolut nicht

Dialog 2 (von oben nach unten):

Kannst du mir mal sagen

Was soll das denn jetzt?!

2.3

laut – schnell – stark betont – viel Melodie

2.5

Beispiel:

+ Du, ich finde du könntest auch mal das
Geschirr abspülen und ein bisschen aufräumen.

- Wie bitte? Ich habe doch erst letzte Woche die
Küche geputzt.

+ Jetzt übertreibst du aber. Du hast letzte
Woche zwar die Küche gesaugt, aber ich hab

aufgeräumt, das Geschirr gespült und das Bad
geputzt.

- Okay, ja ich verstehe, was du meinst. Aber ich
kaufe immer für uns ein und ich koche auch
jeden Tag für alle. Du könntest dich wirklich
auch mal dafür bedanken oder sagen, dass es
dir schmeckt!

+ Oh...ja, das stimmt. Es tut mir leid, das ist mir
gar nicht aufgefallen. Du kochst wirklich gut,
aber ich finde, wir sollten die Aufgaben besser
verteilen.

- Das stimmt, wir finden sicher eine Lösung. Ich
werde ab sofort nach dem Kochen die Küche
aufräumen.

Digitale Kommunikation

1.1

1c – 2b – 3g – 4f – 5a – 6d – 7e

1.2

~~wenigsten~~, meisten – ~~zweiter~~, dritter – ~~86 %~~, 68
% – ~~Mehr als~~, fast – ~~weniger~~, mehr – ~~zwei~~
~~Dritteln~~, drei Vierteln – ~~drei~~, zwei – ~~ersten~~,
letzten

1.3

Smartphone/Handy, 98 % – Computer/Laptop,
71 % – Fernseher, 50 % – Spielkonsole, 45 % –
MP3-Player, 38 % – DVD-Player, 26 %

2.1

1 -en D, -e A, -e A – 2 -e N, -en A – 3 -en G – 4
-e A, -e A – 5 -en D, -e A – 6 -es N, -es N – 7 -
en G, -en D

2.2

richtig: 1 Die wenigsten – 2 häufiger – 3 kleinere
– 4 am beliebtesten

2.3

*Der Komparativ und Superlativ werden wie
Adjektive dekliniert, wenn sie vor einem Nomen
stehen.*

Komparativ: er, er

Superlativ: am ... (e)sten, ste

2.4

1 *wenigsten* – 2 bessere – 3 schnellere –
4 jüngste – 5 kleinsten – 6 Ältere – 7 neuerer –
8 größten – 9 altmodischere – 10 meisten –
11 liebsten – 12 günstigere – 13 praktischere

3.1

Reihenfolge von oben nach unten: 3, 2, 1, 4

3.2

Beispiel: immer im Präsens schreiben, sachlich
und neutral bleiben, nur die wichtigsten
Informationen nennen, auffällige Werte und
Unterschiede auswählen und beschreiben

3.3

Die Grafik informiert darüber, welche sozialen
Netzwerke die Einwohner der Schweiz nutzen.

Übungsbuch B2.1
Lösungen

WEITBLICK

Die Grafik stammt von der Convertable GmbH und ist aus dem Jahr 2018. Die Angaben sind in absoluten Zahlen in Form eines Balkendiagramms angegeben. Aus der Grafik geht hervor, dass die Mehrheit der Schweizer (6,5 Mio.) WhatsApp nutzt. Twitter hingegen wird nur von 920.000 Schweizern verwendet und steht daher an letzter Stelle. An zweiter Stelle steht YouTube mit 5,5 Millionen Nutzern. Dahinter folgt Facebook mit 3,8 Millionen und Instagram mit 2,5 Millionen. Snapchat und LinkedIn stehen sehr knapp hintereinander, wobei mehr Schweizer Snapchat verwenden als LinkedIn. Überraschend ist, dass Facebook immer noch häufiger genutzt wird als Instagram. Zusammenfassend kann man sagen, dass der Messenger WhatsApp das beliebteste soziale Netzwerk der Schweizer ist.

Einfach mal reden!

1.1

3

1.2

1 Tayo ist in eine WG gezogen, weil eine eigene Wohnung zu teuer war und er nicht gerne allein ist. – 2 Tayo und seine Mitbewohner haben sich oft über das Thema Putzen gestritten. Sie konnten ihr Problem mit einem Putzplan lösen. So wird regelmäßig geputzt und jeder ist einmal dran. – 3 Mit dem Geld aus der Haushaltskasse kaufen sie die WG Dinge, die alle benutzen (Waschmittel, Klopapier, Kaffee usw.). Kosmetik und Essen kauft sich jeder selbst. Das findet Tayo gut, weil nicht alle das Gleiche essen und benutzen. – 4 Die Mitbewohner müssen bei den Themen „Putzen“, „Einkaufen“ oder „Besuch“ Kompromisse finden. – 5 Tayo empfiehlt, Rücksicht aufeinander zu nehmen, Probleme immer direkt anzusprechen und gemeinsam eine Lösung zu finden.

1.3

Beispiel: Lieber Tayo, danke für deine Erfahrungen und deine Tipps. Ich hatte auch oft Probleme und Streit in meiner WG. Einkaufen und Kochen waren immer große Themen bei uns. Ich mag es, wenn man gemeinsam kocht und zusammen isst, aber meine Mitbewohnerin wollte nie kochen. Also habe ich immer für uns eingekauft und gekocht. Wir haben aber jetzt eine Lösung gefunden: Meine Mitbewohnerin kauft ein und ich koche. Wir essen dann zusammen und räumen danach auch zusammen auf. Jeder macht etwas gern oder nicht so gern. Deshalb ist mein Tipp, sich die Aufgaben aufzuteilen.

Liebe Grüße, Anne.

2

$1d - 2b - 3f - 4e - 5g - 6a$

Kommunikation am Arbeitsplatz

1

$1c - 2f - 3a - 4b - 5i - 6e - 7d - 8h - 9g$

2.1

Beispiel:

Sehr geehrte Frau Kelter, seit zwei Monaten bin ich Teil des Projektteams „Bessere Informationen für unsere Kunden“, ich möchte Ihnen gern noch einmal schriftlich darstellen, warum ich mit meiner Arbeitssituation unzufrieden bin. Ich habe zu viel Arbeit, die ich allein machen muss. Das führt dazu, dass ich zu viele Überstunden machen muss. Für mich wäre es leichter, wenn Sie das Team vergrößern könnten, damit wir die Arbeit besser aufteilen können. Ich kann leider nicht nachvollziehen, warum ich zu wenig Infos vom Team bekomme. Ich muss mir immer die nötigen Informationen bei den Mitarbeitenden besorgen, was dazu führt, dass ich für meine Aufgaben mehr Zeit brauche. Wir sollten häufiger Besprechungen haben, damit wir uns regelmäßig austauschen können. Ich bin auch mit der Kommunikation im Team unzufrieden. Ich bekomme wenig Feedback von der Teamleitung und die persönliche Kritik vor anderen Kollegen und Kolleginnen ärgert mich. Für die Zukunft würde ich mir wünschen, dass solche Gespräche unter vier Augen geführt werden. Mit freundlichen Grüßen, Olaf Senger

Es liegt mir auf der Zunge

1

verbal: Beispiele nennen; das Gegenteil nennen, Funktionen beschreiben, definieren oder erklären, Ober- und Unterbegriffe angeben
nonverbal: ein Wort zeichnen, ein Wort pantomimisch darstellen, mit Bildern zeigen

2.1

Beispiel: das Hausboot – es schwimmt auf dem Wasser und man kann dort wohnen. Es ist ziemlich klein.

Mit den Ohren sehen

1

1 blind – 2 gehörlos – 3 Gebärdensprache – 4 barrierefrei – 5 Untertitel – 6 Rollstuhl – 7 übersetzen

2.1

richtig: 2 – 5 – 6

falsch: 1 – 3 – 4 – 7

2.2

1 Man auch das hören, was man normalerweise sehen würde. Zum Beispiel die Beschreibung der Handlungsorte, die Kleidung, die Mimik und die Gestik der Personen. – 2 Man braucht eine spezielle App auf dem Smartphone und Kopfhörer. – 3 Für die Hörfilmfassung muss ein Text geschrieben werden, der von blinden Redakteuren geprüft wird. Dann müssen die Texte in einem Tonstudio eingesprochen werden. – 4 Es gibt den Deutschen Hörfilmpreis in sechs Kategorien. Das sind zum Beispiel Kinofilme, Fernsehproduktionen, Dokumentationen und Kinder- und Jugendfilme.

Prüfungstraining

1

1a – 2d – 3f – 4e – 5c

2

1 richtig – 2a – 3 falsch – 4c – 5 falsch – 6a – 7 richtig – 8b

3

Beispiel:

Sehr geehrte Frau Arghan,
es tut mir leid, aber leider konnte ich die Präsentation über die neue Marketingstrategie nicht pünktlich fertigstellen. Wie Sie wissen, bin ich im Moment sehr beschäftigt, weil ich noch ein wichtiges Projekt mit meinem Kollegen in Berlin organisieren muss. Deshalb musste ich letzte Woche für drei Tage nach Berlin reisen und hatte keine Zeit mehr für die Präsentation. Ich bitte Sie um Verständnis für meine Situation. Zur Lösung des Problems, möchte ich Ihnen vorschlagen, dass ich die Präsentation bis nächste Woche Montag fertigstelle und sie dann in der nächsten Teambesprechung vorstelle. Wäre das eine Alternative für Sie?
Mit freundlichen Grüßen
Anne Biel

5 Einfach mal abschalten

Den Kopf frei bekommen

1

Beispiel: abschalten – draußen: Sport machen, spazieren gehen, wandern – *drinnen allein:* ein Buch lesen, Yoga machen, fernsehen, meditieren – *drinnen mit anderen:* ins Kino gehen, Brettspiele spielen

2.1

1 kommen – 2 erholt – 3 entdeckt – 4 hingeben – 5 abfallen – 6 verbringe – 7 denken – 8 nehme – 9 bekomme – 10 vergesse

2.2

1 Bei – 2 wenn – 3 wenn – 4 Bei – 5 wenn – 6 bei

Grammatikkasten: bei – bei – wenn

2.3

1 *Beim Schwimmen* kann ich gut entspannen. – 2 Beim Musikhören vergisst Tim alles andere. – 3 Beim Tangotanz kann Lisa am besten abschalten. – 4 Beim Joggen im Wald kommen Noahs Gedanken am besten zur Ruhe. – 5 Bei einer langen Wanderung können wir uns richtig gut erholen.

2.4

1 Als – 2 wenn – 3 Als – 4 wenn – 5 Wenn – 6 Als

2.5

Beispiel: Beim Joggen kann ich mich am besten entspannen. – Wenn ich stricke, vergesse ich alles andere und meine Gedanken kommen so am besten zur Ruhe.

3.1

3

3.2

1c – 2b – 3a – 4b – 5a – 6c

3.3

Genitiv – Dativ – mithilfe – mithilfe von

3.4

1 Mithilfe von – 2 mithilfe – 3 mithilfe von – 4 Mithilfe – 5 mithilfe von – 6 Mithilfe

4.1

a4 – b1 – c3 – d5 – e2

4.2

Einleitung: 1 In meiner Präsentation geht es um ... 2 Ich werde zuerst erklären, ... 3 Zum Schluss werde ich noch darauf eingehen, ... – *Hauptteil:* 4 Ein wichtiger Aspekt ... – *Schluss:* 5 Abschließend kann man sagen, ... 6 Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit ...

4.3

Beispiel: Beachtet beim Präsentieren die Zielgruppe und das Vorwissen der Zielgruppe; formuliert Leitfragen (W-Fragen); gliedert die Präsentation in: Einleitung, Hauptteil und Schluss; benutzt ggf. Bilder und Grafiken zur Visualisierung; spricht frei; lässt Raum für Fragen und Diskussion

4.4

Einleitung: 1 In meiner Präsentation geht es um ... 2 Ich werde zuerst erklären, ... 3 Zum Schluss werde ich noch darauf eingehen, ... – *Hauptteil:* 4 Ein wichtiger Aspekt ... – *Schluss:* 5 Abschließend kann man sagen, ... 6 Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit ...

4.6

Beispiel: In meinem Vortrag geht es um die Entspannungsmethode Floating. Der Vortrag besteht aus vier Teilen. Im ersten Teil erkläre

ich Ihnen, was Floating ist. Danach spreche ich über die Herkunft dieser Entspannungsmethode. Anschließend gehe ich genauer auf die Wirkungen dieser Methode ein und zum Schluss fasse ich die Informationen zusammen.

Was ist Floating? Floating ist eine Entspannungsmethode, bei der man im Salzwasser schwebt, d. h. nicht selber aktiv schwimmen muss. Ich möchte darauf hinweisen, dass dies in Dunkelheit und absoluter Stille passiert, damit sich der Körper und Geist völlig entspannen kann.

Diese Methode wurde in den 50er Jahren von Gehirnforschern und Gehirnforscherinnen in den USA entwickelt. Floating wirkt wie Meditation, nur mit dem Unterschied, dass die gewünschte Wirkung in kürzerer Zeit erreicht wird. Floating hilft beispielsweise gegen Stress und Depressionen, stärkt das Immunsystem und entfaltet die Kreativität.

Abschließend kann man sagen, dass Floating eine sehr effektive Entspannungsmethode ist, die besonders für gestresste Großstädter und Großstädterinnen geeignet ist. Bisher ist diese Methode jedoch ziemlich unbekannt.

4.8

Beispiel: Deine Präsentation hat mir gut gefallen: Du hast frei gesprochen und die Präsentation war gut strukturiert. Deine Erklärung, was Floating eigentlich ist, war noch nicht so deutlich, aber die Wirkung von Floating hast du gut beschrieben. Vielleicht könntest du das nächste Mal detaillierter darauf eingehen, was man beim Floating genau macht ...

Weniger Stress im Alltag und Beruf

1.1

1 Arbeitsleben – 2 Zeitdruck – 3 Anerkennung – 4 Reizüberflutung – 5 Stressauslöser – 6 Arbeitspensum – 7 Vorgesetzte – 8 Erreichbarkeit

1.2

Te-Ka-Mo-Lo – sie zu betonen

1.3

1 *Der Stress am Arbeitsplatz ist in den letzten Jahren wegen unterschiedlicher Stressauslöser überall gestiegen.* / In den letzten Jahren ist der Stress am Arbeitsplatz wegen unterschiedlicher Stressauslöser überall gestiegen. – 2 87 Prozent der Arbeitnehmer sind heutzutage wegen ihrer Arbeitssituation regelmäßig gestresst. / Heutzutage sind 87 Prozent der Arbeitnehmer wegen ihrer Arbeitssituation regelmäßig gestresst. – 3 Sechs von zehn Befragten fühlen sich nach Feierabend wegen ihres Arbeitspensums sehr erschöpft. / Nach Feierabend fühlen sich sechs von zehn

Befragten wegen ihres Arbeitspensum sehr erschöpft. – 4 35 Prozent der Befragten gehen trotz gesundheitlicher Probleme zur Arbeit. – 5 Jeder Vierte fühlte sich im letzten Jahr wegen der ständigen Erreichbarkeit extrem gestresst. / Im letzten Jahr fühlte sich jeder Vierte wegen der ständigen Erreichbarkeit extrem gestresst. – 6 95 Prozent der Arbeitnehmer würden in der Pause auch freiwillig am Arbeitsplatz an Erholungsangeboten teilnehmen. / In der Pause würden 98 Prozent der Arbeitnehmer auch freiwillig am Arbeitsplatz an Erholungsangeboten teilnehmen.

1.4

1 *Wegen unterschiedlicher Stressauslöser ist der Stress am Arbeitsplatz in den letzten Jahren überall gestiegen.* – 2 Wegen ihrer Arbeitssituation sind 87 Prozent der Arbeitnehmer heutzutage regelmäßig gestresst. – 3 Nach Feierabend fühlen sich sechs von zehn Befragten wegen ihres Arbeitspensums sehr erschöpft. – 4 Trotz gesundheitlicher Probleme gehen 35 Prozent der Befragten zur Arbeit. – 5 Wegen der ständigen Erreichbarkeit fühlte sich jeder Vierte im letzten Jahr extrem gestresst. – 6 An Erholungsangeboten am Arbeitsplatz würden 95 Prozent der Arbeitnehmer in der Pause auch freiwillig teilnehmen.

1.5

1 *Sie hat letzte Woche jede Nacht nur fünf Stunden geschlafen.* – 2 Wir haben *im Wohnwagen auf einem Campingplatz im Süden von Schweden* übernachtet. – 3 *Ich würde gern nächstes Jahr an Weihnachten für ein paar Tage in die Berge fahren.* – 4 *Gestern gab es vor unserem Haus im Stadtzentrum einen Unfall.*

2.1

1 *Reaktion* – 2 Schutzfunktion – 3 Gefahren – 4 Reserven – 5 Zusammenbruch – 6 Vorfahren – 7 Bewegung – 8 Entspannung – 9 Lebensumstellung – 10 Neuanfang

2.2

2

2.3 und 2.4

	Stress- ursachen	Aktivitäten gegen Stress	Ratschläge
Felix:	Unfreundlicher Kollege, er schätzt die Arbeit von Felix nicht.	Mit dem Fahrrad zur Arbeit fahren, mit einem netten Kollegen zu Mittag essen	Außerhalb der Arbeit an Aktivitäten teilnehmen, beim Umweltschutzprojekt mitmachen
Lisa:	Ständig Zeitdruck, viel zu	Mehr Sport – Abo im Fitnesszentrum;	Das Leben umstellen; downshifting –

Übungsbuch B2.1
Lösungen

WEITBLICK

	organisieren, viele Projekte	abends das Handy und den Computer ausschalten	Arbeitszeit reduzieren; in Teilzeit arbeiten
Enrique:	Arbeit von zu Hause – das Gefühl, immer arbeiten zu müssen	Stundenplan – Aufteilung: Arbeitszeit und Freizeit, am Wochenende mit der Familie wandern	Büro mieten, z. B. in einem Co-Working-Space

Kraftwerke abschalten?

1

1 umweltbewusst, nachhaltig – 2 radioaktiv, gefährlich – 3 erneuerbare – 4 zuverlässig

2.1

1 *die Energiegewinnung*, der Energieverbrauch, die Energiewende – 2 die Atomenergie, die Kohleenergie, die Solarenergie, die Wasserenergie, die Windenergie – 3 die Atomenergie, die Atomkatastrophe, der Atom Müll, der Atomunfall, der Atomausstieg – 4 das Atomkraftwerk, das Kohlekraftwerk, das Wasserkraftwerk, das Windkraftwerk

2.2

1 argumentieren – 2 drohen – 3 reduzieren – 4 schützen

2.3

1 konventionell – 2 Stromausfall – 3 umweltfreundlich – 4 Kohlendioxid – 5 wirtschaftlich – 6 Klimawandel – 7 umstritten – 8 global – 9 Umweltschützer

2.4 und 2.5

1 A, 7-8 – 2 B, 26-27 – 3 A, 21-22 – 4 A, 15-17 – 5 B, 28-31 – 6 A, 10-12 – 7 B, 41-44 – 8 A, 19-20

3.1

1c – 2b – 3a

3.2

Nebensatz – am Satzende

Hauptsatz – wenn – falls – auf Position 1

3.3

1 *Falls wir die Erde wirklich retten* möchten, müssen wir sofort handeln. – 2 Falls sich der Planet immer mehr erwärmt, drohen gefährliche Naturkatastrophen. – 3 Falls man auf Kohleenergie verzichtet, könnte der Verbrauch des Kohlendioxids reduziert werden. – 4 Falls es weniger Autos gäbe, würde man die Luft weniger verschmutzen.

3.4

1 *Möchten wir die Erde wirklich retten*, müssen wir sofort handeln. – 2 Erwärmt sich der Planet immer mehr, drohen gefährliche Naturkatastrophen. – 3 Verzichtet man auf Kohleenergie, könnte der Verbrauch des Kohlendioxids reduziert werden. – 4 Gäbe es

weniger Autos, würde man die Luft weniger verschmutzen.

3.5

Beispiel: 1 Wenn ich Energie sparen müsste, würde ich weniger heizen. – 2 Falls ich eine Umweltpolitikerin / einen Umweltpolitiker treffen würde, würde ich sie/ihn fragen, warum denn so wenig passiert. – 3 Wenn ich im Umweltschutz aktiv wäre, würde ich mich für weniger Verpackungsmaterial einsetzen.

4.1

a2 – b3 – c4 – d1

4.2

1b – 2d – 3c – 4a

4.3

a5 – b kommt nicht vor – c3 – d4 – e6 – f2 – g1

4.4

falsch: 1 Tallinn – 2 30 Prozent – 3 ist Car-Sharing zu teuer – 4 Autobahnen – 5 150 – 6 Unter der Woche

4.5

Beispiel: Mit großem Interesse habe ich am 21.10. Ihre Radiosendung zum Thema „Luftverschmutzung“ gehört. Dieses Thema ist für mich persönlich interessant, weil ich mich in letzter Zeit sehr viel mit dem Thema auseinandersetze. Ich stimme Frau Prof. Dr. Rausch darin zu, dass alternative Verkehrsmittel attraktiver gemacht werden müssen, damit die Luftverschmutzung reduziert werden kann. Meiner Meinung nach sollten die öffentlichen Verkehrsmittel viel günstiger angeboten werden, damit mehr Leute Bus und Bahn fahren. Meine eigenen Erfahrungen haben mir gezeigt, dass gerade das Bahnfahren ziemlich teuer geworden ist und ich deshalb oft mit dem Auto fahre. Man sollte aber bedenken, dass das Streckennetz der Bahn in manchen Teilen Deutschlands nicht gut ausgebaut ist und die Bahn oft unzuverlässig ist. Daran sollte noch gearbeitet werden. Auch ich habe mir schon Gedanken über die Anschaffung eines E-Autos gemacht. Für mich kommt es aber zurzeit nicht in Frage, da der Akku noch nicht so leistungsstark ist und ich keine langen Strecken damit fahren könnte, ohne ihn zwischendurch aufladen zu müssen. Das Argument, dass Car-Sharing-System staatlich zu unterstützen sehe ich ebenfalls als wichtig an. Ich selbst habe es zwar noch nie ausprobiert, habe aber schon positives Feedback von meinen Freunden gehört. Ich persönlich benutze sehr gern mein Fahrrad für kurze Strecken in der Stadt. Die

Übungsbuch B2.1
Lösungen

WEITBLICK

teilweise nicht ausgebauten Fahrradwege stören mich aber auch. Ich fühle mich nicht sicher, wenn ich mit dem Rad auf einer viel befahrenen Straße mit Autos fahren muss. Wenn man dann doch mal das Auto benutzt, wäre die Einführung von Tempolimits angebracht. In anderen Ländern ist das bereits passiert, warum dann nicht bei uns? Ein Autoverbot in den Innenstädten sehe ich aber als eher unrealistisch an.

Viele Grüße

Theresa Planz

Stromausfall

1.1

1 lehnt – 2 stapft – 3 wickelt – 4 umrundet – 5 betritt – 6 kriecht

1.2

1 Chloe – 2 Sonja – 3 Lara – 4 Sonja – 5 Lara – 6 Sonja

Eine Fachtagung

1.1

16.00 3 – 18.00 1 – 18.45 2

1.2

Vortrag 1 b – Vortrag 2 c – Vortrag 3 a

2.1

Wie viele Folien gibt es? eine Pro Thema – *Welche Informationen stehen auf den Folien?* nur die wichtigsten – *Wie wird der Inhalt formuliert?* in Stichpunkten – *Wie sehen die Folien aus?* übersichtlich, nicht zu kleine Schrift, Überschrift

2.2

Beispiel:

Folie A (11. April, 18 Uhr): Datum und Uhrzeit kleiner / an anderer Stelle, Informationen über Dr. Luisa Conte in Stichpunkten übersichtlich aufgelistet

Folie B (- Internet ...): pro Thema eine Folie, mehrere Informationen zu einzelnen Punkten/Themen, Überschrift ergänzen, größere Schrift benutzen, keine Smileys verwenden
Folie C (Warum ...): Überschrift ergänzen, nicht alles ausschreiben, sondern in Stichpunkten anbieten

3

1c – 2a – 3b – 4d

Lustige Geschichten

1.1

2 Irina geht ~~ins Schwimmbad~~ heute trotz des schlechten Wetters ins Schwimmbad. – 3 Felix hat am Wochenende im Büro lustlos am ~~Wochenende~~ gearbeitet. – 4 Wir werden im

~~Garten~~ am Sonntag wahrscheinlich im Garten grillen. – 5 Er kam wegen der Verspätung müde nach Hause ~~müde~~.

2.1

Reihenfolge der Bilder von links oben nach rechts unten: 2 – 5 – 1 – 3 – 6 – 4

2.2

a3 – b1 – c5 – d4 – e6 – f2

2.3

Ein lustiger Stromausfall

Im Juli 2019 sind wir mit dem Taxi zum Broadway Theater gefahren. Im Theatersaal haben wir uns das Musical konzentriert angesehen. Plötzlich ist das Licht während des Musicals ausgegangen. Danach saßen wir alle im Dunkeln. Zuerst wusste niemand, wie man sich in einer solchen Situation verhalten soll. Nach ein paar Minuten sind wir wegen des Stromausfalls alle zusammen nach draußen gegangen. Die Schauspieler und Schauspielerinnen waren natürlich ein wenig erschrocken, trotzdem haben sie spontan auf der Straße weitergespielt. Die ganze Situation war sehr ungewöhnlich, aber auch sehr lustig. Deshalb hat meine Schwester den ganzen Abend begeistert mit ihrem neuen Smartphone Fotos gemacht. Schließlich sind alle zufrieden und gut gelaunt nach Hause gegangen.

Prüfungstraining

2

1a – 2b – 3b – 4c – 5c – 6a – 7c

3

1 ein – 2 ige – 3 er – 4 en – 5 end – 6 elt – 7 men – 8 ion – 9 nen – 10 use – 11 lt – 12 sst – 13 eit – 14 eit – 15 aub – 16 den – 17 u – 18 ndy – 19 gen – 20 me

6 In Erinnerungen schwelgen

Lebensstationen

1.1

1 ich habe kaum Erinnerungen an – 2 kann ich mich sehr gut erinnern – 3 ich werde nie den Moment vergessen, als – 4 an dieses Gefühl erinnere ich mich heute noch – 5 werde ich wohl nie vergessen

1.2

Beispiel: Wenn ich mich an meine Kindheit erinnere, denke ich immer an die Weihnachtsabende mit meiner Familie. Ich erinnere mich noch genau daran, wie aufgeregt ich immer war. Meine Schwestern und ich haben den Weihnachtsbaum geschmückt und wir haben uns schon vorgestellt, welche Geschenke am Abend unter dem Baum liegen

Übungsbuch B2.1
Lösungen

WEITBLICK

werden. Als es dunkel wurde, sind wir nach draußen gegangen und haben vor dem dunklen Haus gewartet – alle Lichter waren aus. Ich kann mich sehr gut daran erinnern, dass meine Eltern immer sagten: „Wenn das Licht des Weihnachtsbaums erleuchtet, war das Christkind da.“ Ich werde nie vergessen, wie gespannt wir das Haus beobachtet haben, weil wir das Christkind sehen wollten. Als das Licht erleuchtete, sind wir wieder in das Haus gegangen und plötzlich lagen alle Geschenke unter dem Weihnachtsbaum. Ich verstehe bis heute nicht, wie meine Eltern das organisiert haben. Es war für uns Kinder einfach nur magisch. An dieses Gefühl erinnere ich mich heute noch und werde es nie vergessen.

1.3

1 Uni-Abschluss – 2 Restaurant-Eröffnung – 3 Geburt – 4 Einschulung – 5 Familienurlaub

1.4

richtig: 2 – 4

falsch: 1 – 3 – 5

1.5

Beispiel: Als Claudia 6 Jahre alt war, wurde sie eingeschult. Als Jugendliche hat sie an einem Fotowettbewerb teilgenommen und gewonnen. Im Alter von 21 Jahren hat sie ihre Ausbildung zur Floristin abgeschlossen und ist ein Jahr später auf Weltreise gegangen. Mit Ende 20 hat sie ihren eigenen Blumenladen eröffnet. Als Claudia 32 Jahre alt war, wurde ihr Sohn Marc geboren.

2.1

1 *müssen* – 2 *müssen* – 3 *wollen* – 4 *müssen* – 5 *dürfen* – 6 *können* – 7 *dürfen*
Das Modalverb *sollen* passt nicht.

2.2

Infinitiv – Infinitiv – vor dem Verb

2.3

2 Wir haben als Kinder immer pünktlich nach Hause kommen sollen. – 3 Ich habe als Kind immer Zeit mit meinen Großeltern verbringen wollen. – 4 Ich habe mich lange nicht für ein Studienfach entscheiden können. – 5 Ich habe mit 16 zum ersten Mal allein mit meinen Freunden in den Urlaub fahren dürfen. – 6 Ich habe als Jugendlicher am Wochenende in einem Restaurant arbeiten müssen.

2.4

2 Ich finde es etwas schade, dass wir als Kinder immer pünktlich nach Hause haben kommen sollen. – 3 Ich weiß noch sehr gut, dass ich als Kind immer Zeit mit meinen Großeltern habe verbringen wollen. – 4 Ich erinnere mich gut daran, dass ich mich lange nicht für ein Studienfach habe entscheiden können. – 5 Es

war nicht selbstverständlich, dass ich mit 16 zum ersten Mal allein mit meinen Freunden in den Urlaub habe fahren dürfen. – 6 Meine Eltern waren nicht begeistert, dass ich als Jugendlicher am Wochenende in einem Restaurant habe arbeiten müssen.

3.1

1 hätte ich nicht so viel durch Asien reisen können. – 2 nicht kennengelernt – 3 wohl nie so schnell verbessern können – 4 wenn ich nicht in Tokio gewohnt hätte

3.2

falsch: ~~Infinitiv~~ – Partizip II – Partizip II
passiert sind – noch immer möglich sind

3.3

2 Fast hätte er seinen Flug verpasst. – 3 Fast hätte er an einem Surfkurs teilgenommen. – 4 Fast hätte er die Surflehrerin kennengelernt. – 5 Fast hätten er und die Surflehrerin geheiratet. / Fast hätte er die Surflehrerin geheiratet.

3.4

Beispiel: Wenn er verschlafen hätte, hätte er das Flugzeug verpasst. Wenn er seinen Flug verpasst hätte, hätte er nicht an einem Surfkurs teilnehmen können. Wenn er nicht an einem Surfkurs hätte teilnehmen können, hätte er die Surflehrerin nicht kennengelernt. Wenn er die Surflehrerin nicht kennengelernt hätte, hätten sie nicht geheiratet.

3.5

Ich hätte dann in Ruhe über meine berufliche Situation nachdenken können. Ich hätte nicht mehr so viel arbeiten müssen. Und ich hätte mehr Dinge machen können, die mir guttun / gutgetan hätten. Ich hätte öfter Sport getrieben und immer gesund für mich gekocht. Und am Wochenende wäre ich verreist. / Und am Wochenende hätte ich verreisen können. Dann wäre es mir viel besser gegangen.

3.6

1 *hätte, würde ... fahren* – 2 verdient hätte, hätte ... sparen können – 3 studiert hätte, würde ... arbeiten – 4 kennengelernt hätte, wäre ... geworden – 5 studieren könnte, würde ... wählen

Das Gedächtnis – Ort unserer Erinnerungen

1

1a – 2c – 3a

1 Mit Schnee assoziiere ich immer Kälte und Weihnachten. – 2 Ich erinnere mich noch gut an meinen ersten Schultag. – 3 Als Lehrerin muss ich mir die Namen aller Schüler/innen merken.

2.1

1 Gehirn – 2 Sinnesorgane – 3 Sauerstoff – 4 Nervenzelle

2.2

Beispiel: sensorisches Gedächtnis: neue Informationen prüfen, weiterleiten der wichtigen Informationen an das Kurzzeitgedächtnis – 1 - 2 Sekunden

Kurzzeitgedächtnis: unwichtige Informationen löschen, Vorbereitung für Langzeitgedächtnis: neue Infos mit bekannten verbinden, Informationen wiederholen/üben – 10 – 12 Sekunden

Langzeitgedächtnis: dauerhafte Speicherung von Informationen

2.3

a5 – b3 – c6 – d1 – e2 – f4

2.4

1 wird ... erforscht – 2 wurde ... durchgeführt – 3 ist gezeigt worden – 4 kann ... verbessert werden

2.5

Passiv mit von (+Dativ): Person, Institution, wer?

Passiv mit durch (+Akk.): Mittel, Ursache, wie?

2.6

2 Die Erinnerungsfähigkeit wird durch das Erlernen neuer Dinge dauerhaft verbessert. – 3 Die Gedächtnisleistung wird bei Problemen von Ärzten überprüft. – 4 Die Prozesse im Gehirn werden durch negative Emotionen verlangsamt. – 5 Nervenzellen werden durch sportliche Tätigkeiten besser mit Sauerstoff versorgt.

2.7

1 durch das Erlernen einer neuen Fremdsprache – 2 Durch das Umschalten zwischen den Sprachen – 3 von Menschen jedes Alters – 4 durch eine angenehme Lernatmosphäre – 5 durch häufiges Wiederholen

Erinnerungen aus der Geschichte

1.1

1 Wiedervereinigung – 2 Regierung – 3 Grenze – 4 DDR – 5 Mauerbau – 6 Sprecher – 7 Mauerfall – 8 Gründung – 9 Kapitalismus – 10 Nationalsozialismus – 11 Weltkrieg

1.3

1 Mit dem 2. Weltkrieg endete der Nationalsozialismus in Deutschland. – 2 Das Land wurde in vier Besatzungszonen geteilt. – 3 1961 ließ die DDR-Regierung die Berliner Mauer bauen. – 4 Die Mauer stand fast 30 Jahre. – 5 Am 3. Oktober 1990 wurde Deutschland wiedervereinigt. – 6 An diesem Datum feiert man den deutschen Nationalfeiertag.

2.1

richtig: 2 – 5 – 6

falsch: 1 – 3 – 4

2.2

sein – Partizip II – worden
am Satzende

2.3

2 1949 sind zwei deutsche Staaten gegründet worden. – 3 1961 ist die Berliner Mauer gebaut worden. – 4 Die DDR-Bürger, die fliehen wollten, sind verhaftet worden. – 5 Erst 1989 sind die Grenzen zwischen der DDR und der BRD wieder geöffnet worden. – 6 Ein Jahr später – am 3.10.1990 – sind beide Länder wiedervereinigt worden. – 7 Dieses Datum ist zum deutschen Nationalfeiertag bestimmt worden.

2.4

1 wäre ... gekämpft worden – 2 wäre ... beendet worden – 3 wären ... erfunden worden – 4 waren ... geschrieben worden – 5 wäre(n) ... untersucht worden

2.5

Beispiel: Albert Einstein wurde am 14. März 1879 in Ulm geboren. Kurz nach seiner Geburt zog die Familie nach München. Er wuchs in einer jüdischen Familie auf. In München gründeten sein Vater und sein Onkel eine Fabrik für elektrische Geräte. Später lebte die Familie in Italien und Albert half dort in der Firma. Mit 16 Jahren schrieb er seinen ersten wissenschaftlichen Artikel, der aber nie veröffentlicht wurde. 1896 begann er sein Studium am Polytechnikum in Zürich, obwohl sich sein Vater wünschte, dass er Elektrotechnik studieren würde. Albert Einstein gilt als einer der einflussreichsten Physiker aller Zeiten. Er entwickelte eine neue Vorstellung von Raum und Zeit und mit dieser sogenannten „Relativitätstheorie“ revolutionierte er die Physik. Ohne seine Forschungen zu Raum, Zeit und Gravitation wäre unser Weltbild heutzutage ein ganz anderes gewesen. Hätte es Albert Einstein nicht gegeben, wären bedeutende Erkenntnisse über unser Universum uns bis heute verborgen geblieben und auch der Laser hätte nicht entwickelt werden können. Einstein wurde für seine Forschungen 1921 mit dem Nobelpreis ausgezeichnet. Im Jahr 1955 starb er an einer schweren Krankheit. Die Relativitätstheorie beschäftigt die Forscher aber heute noch.

3.1

linke Spalte von oben nach unten: 3 – 4 – 1 – 8
rechte Spalte von oben nach unten: 6 – 2 – 7 – 5

3.2

Beispiel: 1 Wo und wann: Z. 15-16, an der Grenze zwischen Ost- und Westberlin, am 13. August 1961 – 2 Wie kam es dazu?: Z 3-5, 17-18, 24-25, Druck auf die DDR, Bürger verlassen

die DDR, wollen im Westen ein besseres Leben führen, Mauer soll Flucht beenden – 3 Was genau ist geschehen?: Z. 9, 15-16, 20-25, 47.000 DDR-Bürger fliehen Anfang August 1961, Schließung der Grenzen am 13.08.1961, Mauerbau, Bevölkerung schockiert, der wirkliche Grund für den Mauerbau wurde nicht öffentlich gesagt, **Menschen schwimmen, Fenster zugemauert, Balkon verboten** – 4 Welche Folgen hatte der Mauerbau für die Menschen?: Z. 29-37, Familien/Freunde/Kollegen wurden voneinander getrennt, Arbeitsplatz konnte nicht erreicht werden, **Arbeitsplatz verloren**, Schießerlaubnis für Soldaten, Tode an der Mauer, **nicht frei fühlen**

3.3

2 – 4

3.4

siehe markierte Ausdrücke in 3.2

3.5

Beispiel: Es begann damit, dass im Sommer 1961 immer mehr DDR-Bürger/innen in den Westen geflohen sind, weil sie sich dort ein besseres Leben erhofften. Um die Flucht zu beenden, schloss die DDR-Regierung im August 1961 die Grenze und baute eine Mauer zwischen Ost- und Westberlin. Der Mauerbau führte dazu, dass Familien und Freunde voneinander getrennt wurden. Durch die Mauer konnten die Menschen auch nicht mehr zu ihren Arbeitsplätzen und verloren ihre Jobs. Viele Menschen in der DDR fühlten sich nicht mehr frei, weil sie nicht mehr reisen durften, ihre Fenster zugemauert wurden oder sie nicht mehr auf ihren Balkon durften. Damals haben viele Menschen versucht, weiterhin in den Westen zu fliehen. Die Mauer wurde aber von Soldaten bewacht und diese hatten eine Schießerlaubnis. So kam es dazu, dass viele Menschen an der Mauer starben. Fast 30 Jahre war Berlin geteilt. Nach dem Mauerfall wurde Deutschland wieder vereint. Seitdem wird am 3.10. der Nationalfeiertag gefeiert. Der Mauerfall gilt als Symbol für die Wende.

Lieblingsbücher

1

1d – 2b – 3e – 4a – 5c – 6f

2.1

3

2.2

Beispiel: Wer ist der Autor? Was ist das Thema des Buches? An wen richtet sich das Buch? Für wen ist das Buch geeignet? Wie wird das Buch geschrieben? Welchen Schreibstil hat der Autor / die Autorin?

2.3

Beispiel: 1 Das Buch wird insgesamt nicht so gut bewertet, weil es wenig unterhaltsam ist. Es wird auch kritisiert, dass man sich als Leser/in nicht in die Figuren hineinversetzen kann und dass der Roman informativer hätte sein müssen. – 2 Die Autorin schreibt eigentlich sehr humorvoll, aber in diesem Roman ist ihr Stil durch die kurzen Sätze kalt und distanziert. – 3 Alexandra Froberg ist eine Science-Fiction-Autorin, die für ihre Bücher schon mit vielen Preisen ausgezeichnet wurde. In ihrem neuen Roman geht es um künstliche Intelligenz und die Frage, wie Menschen sich verändern, wenn sie mehr Macht gewinnen. – 4 Der Roman richtet sich an Menschen, die ein eigenes Hintergrundwissen zum Thema künstliche Intelligenz haben.

3

Beispiel: Im Jahr 2016 ist der Roman „Broken German“ von Tomer Gardi erschienen. „Broken German“ ist ein Großstadtroman, der sich an erwachsene Deutschlernende oder Sprachbegeisterte richtet. Der Roman handelt von Einwanderung, Migration und Sprache. Der Autor verbindet diese Themen und beschreibt, wie es ist, in eine andere Sprache auszuwandern. Stilistisch geht Gardi sehr kreativ mit der deutschen Sprache um: Er spielt mit literarischen Formen und Konventionen, indem er eine fehlerhafte Sprache als bewusstes und konsequentes Stilmittel eingesetzt. Die Fehler im Buch sind mutig und originell und machen „Broken German“ zu einem absurd-komischen Roman mit einem großen Unterhaltungswert. Ein absolutes Leseerlebnis!

Zeitreisen – das hätte ich gern erlebt

1

2 Wenn Merle im 19. Jahrhundert gelebt hätte, wäre sie bei den ersten Erfindungen der Fotografie dabei gewesen. – 3 Wenn Laila in den 90er-Jahren gelebt hätte, hätte sie den Präsidenten von Südafrika Nelson Mandela kennenlernen können. – 4 Wenn Thandi im Jahr 2050 leben würde, könnte sie sich wahrscheinlich mich Flugtaxi durch die Stadt bewegen. – 5 Wenn Frederik in 100 Jahren leben würde, könnte er vielleicht den Mond als ungewöhnliches Reiseziel auswählen.

2.1

1 auftreten – 2 spalten – 3 öffnen – 4 besteigen – 5 fliegen – 6 miterleben

2.2

Marion: Wann: 20er Jahre – Warum: Lieblingsmusik Swing, Coco Chanel kennenlernen

Faris: Wann: 80er – Warum: in Star-Trek-Serien mitspielen können, Mauerfall miterleben können

Ana: Wann: Mittelalter / 15. Jahrhundert – Warum: Leonardo da Vinci treffen, erste Flug-Versuche miterleben können

2.3

richtig: 2 – 3 – 4 – 5

falsch: 1 – 6

3

Beispiel: Wenn Zeitreisen möglich wäre, würde ich in die 70er Jahre reisen. Dann würde ich auf Konzerte von The Rolling Stones gehen und würde in einer Kommune leben. Wenn ich in den 70ern gelebt hätte, hätte ich die Anti-Atomkraft-Bewegung miterleben und in Warschau den Kniefall von Willy Brandt sehen können. Das war sicherlich ein ganz besonderer Moment.

Erinnern Sie sich noch an Einheit ...?

1.1

Beispiel: 1 Den Horizont erweitern, Erwartungen und Erfahrungen, das Leben in einer anderen Kultur, Vorurteile überwinden (Foto 3) – 2 Miteinander leben, Wohnformen (Foto 2) – 3 Suche nach Informationen, Bewerbung, beruflicher Werdegang (Foto 4) – 4 Kommunikation, Gesten, digitale Kommunikation (Foto 6) – 5 Entspannen und abschalten, Stress, Energieformen (Foto 1) – 6 deutsche Geschichte, Lebensstationen, Gedächtnis (Foto 5)

Prüfungstraining

1

1b – 2c – 3a – 4a – 5b – 6c – 7b – 8a

2

2d – 3j – 4c – 5h